

disser vöglen belanget, hab ich selbsten vor dissem mich berichten lassen, dass dieselbigen grad auch bey uns sich erzeigt; thund mechtig schaden in den wälden mit aufweiden des buochs [Bucheckern, SMW IV, 983], dass die schweinhirten bald nit mehr ausfahren könnend. Von Klingnau aus sollend sy sich bis gen Ober Endingen in den wald mehr als ein halbe stund in der ordnung erhebt haben, abends aber allwegen gegen Sigenthal fliegen, und dass in einer solchen ordnung, dass nit bald einer aussert der ordnung fliege, und in allwegen die letztere truppen sterker seige als die fordere.»

«Ich lass mich berichten, dass wann sy sich vom boden erhebind in unseren welden, dass sy ein getöss machind, als wann es donnere oder ein starker wind daher fahre, mit forcht und grausen der zuschauwenden. Farben halben sollen sy gelbacht auf dem rugken und weysslecht am bauch seyn, ein andere gattung derselbigen seige ganz brandschwarz und niemahlen bey uns gsehen worden.»

«Der mehrtheil haltet dafür, dass disse vögel wegen harben winters und grossen schnees ab dem Schwarzwald kommind und bey uns ihre spyss suchind. Gwüss aber ist es, dass vor unserem letsten winterkrieg auch ein grosse anzahl unbekannter vöglen sich im Siggenthal und zu Würelingen erzeigt; darauf dann bald in wehrendem [während des...] krieg die welschen sich nidergelassen und uns grosse gfahr verursacht. Gott gebe uns gnad, dass wir zu rechtgeschafner buss durch disse prodigia [Wunder] uns weken und schrecken lassind!»

Bemerkenswert ist der Sinn für Beobachtung, der sich in den Berichten äussert und der wohl zu gleichen Teilen den geistlichen Verfassern, wie den ihnen Meldung erstattenden Bauern zugeschrieben werden darf. In den theologischen, naturwissenschafts-fremden Schlussfolgerungen zeigen sich dann beide Pfarrherren wieder als treue Kinder ihrer Zeit, die jede noch unerklärte Naturerscheinung als warnendes Wunderzeichen Gottes auffasst.

Albert Hakios, Zürich-Wipkingen.

Interessante Ringfundmeldungen der Vogelwarte Sempach. — In den letzten Monaten sind uns eine ganze Reihe schweizerischer Ringvögel aus dem Ausland zurückgemeldet worden. Es befinden sich darunter einige besonders interessante Nachweise, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten, weshalb wir dem nächsten Vogelwarte-Bericht mit dieser kleinen Mitteilung vorgreifen wollen.

Zippammer, *Emberiza cia*: Am 19. August 1949 beringte M. DESFAYES in Saillon eine Zippammer, die er mit dem Netz gefangen hatte, mit dem Ring 276 599. Am Mittelmeer, 3 km von Toulon entfernt, fing sie ein Vogelsteller an der Leimrute am 19. November 1949. Er schreibt dazu: «...cet oiseau est nommé chez nous «Chic», mais je crois que son véritable nom est Bruant ou Bréant. — Bien entendu je lui ai rendu aussitôt la liberté avec sa bague.» Der Ring hat also dem Vogel das Leben gerettet! Unseres Wissens ist dies der erste Ringfund einer Zippammer. Ueber die Winterquartiere weiss Niethammer nichts zu berichten.

Bergstelze, *Motacilla cinerea*: Am 16. September 1949 fing M. DESFAYES in Saillon eine Bergstelze und beringte sie mit Ring 282 456. Sie wurde am 2. Januar 1950 bei Antibes (Alpes maritimes) gefangen. Dieser erste Fund einer Bergstelze, 290 km von ihrem Fangort entfernt, zeigt uns, dass auch diese Vogelart recht weit entfernte Winterquartiere aufsuchen kann.

Rotrückwürger, *Lanius collurio*: Am 17. Juni 1950 beringte Dr. CHS. CHESSEX in Lavian, St. Sulpice, 5 junge Rotrückwürger. Von der schweizerischen Gesandtschaft in Alexandrien erhielten wir die Nachricht, dass einer davon mit Ring Nr. 301 622 am 16. September 1950 30 km westlich von Alexandrien erlegt wurde. Die Jungvögel dieses Nestes wurden von Dr. CHESSEX noch wenigstens einen

Monat nach der Beringung gesehen, der Wegzug erfolgte also in der 2. Hälfte Juli oder anfangs August. Es ist dies der erste Ringfund eines schweizerischen Vogels aus Aegypten.

Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*: CH. SALQUIN beringte am 3. Juni 1945 sechs junge Gartenrötel. Einer davon, Ring Nr. 250 706, wurde am 2. April 1950 im Innern der französischen Sahara bei In Salah mit einer Falle gefangen. Entfernung 2660 km SW.

Wiedehopf, *Upupa epops*: Am 19. Juni 1948 beringte Herr M. DESFAYES in Saillon (Wallis) 8 junge Wiedehopfe. Einer davon mit Ring Nr. 903 772 wurde am 5. September 1949 von einem Jäger 3 km südlich von Largentière, bei der kleinen Ortschaft Montréal im Département Ardèche (Cevennen) erlegt. Distanz 300 km SW. — Es ist dies der erste Wiedehopf mit einem Ring der Vogelwarte Sempach, der aus dem Auslande zurückgemeldet wurde. Der Vogel befand sich auf seiner zweiten Reise ins Winterquartier, das vom Südrand der Sahara bis etwa zum Äquator reicht.

Purpurreiher, *Ardea purpurea*: Auch im Frühling 1950 brüteten wieder einige Paare Purpurreiher am Neuenburgersee, und einige Jungreiher wurden von J. HOFSTETTER im Nest beringt. Aus einer Brut von 4 Jungen erhielten wir eine Ringfundmeldung aus Nordafrika. Der am 4. Juni 1950 beringte Purpurreiher wurde am 14. September 1950 bei Oran, etwa 5 km vom Meer entfernt, in hügeligem Gelände aus einer Gruppe von 3 Reiher geschossen.

Fischreiher, *Ardea cinerea*: Ein am 4. Mai 1947 von R. MÜLLER in Rüdlingen beringter junger Fischreiher wurde am 1. Oktober 1950 an den Ufern des Flusses Adour bei St. Sever (Landes) erlegt. Entfernung 825 km SW. Es scheint bemerkenswert, dass ein in seinem 4. Lebensjahr stehender Fischreiher so weit ins Winterquartier gezogen ist, herrscht doch unter den alten Fischreiher eher die Tendenz vor, bei uns zu überwintern.

Kiebitz, *Vanellus vanellus*: Ein Kiebitz, der als frisch geschlüpfter Jungvogel am 21. April 1948 im Ried von Nuolen von Pater HEIM und seinen Freunden APPERT und SCHWARZENBACH mit Ring Nr. 903 716 gezeichnet wurde, ist am 6. März 1950 bei Monthois in den Ardennen erlegt worden. Von einem früheren Funde wissen wir, dass die schweizerischen Kiebitze recht früh im Sommer ihre Brutorte verlassen und einen Sommerzug in nördlicher Richtung ausführen, ähnlich wie die Stare. Möglicherweise ist dieser Kiebitz in seinem Sommerquartier verblieben, wo er ein 400 km weit von seinem Geburtsort entferntes Brutgebiet gefunden haben mag.

Flussuferläufer, *Actitis hypoleucos*: Ein von F. AMANN am 1. Sept. 1947 in Rosenau (Elsass) beringter Flussuferläufer (Ring 645 623) wurde am 6. Mai 1950 in Jerez Pérez (Spanien) erlegt.
A. Schifferli, Sempach

Trauerseeschwalbe in den Alpen. — Am 15. August 1950 beobachtete ich beim Bettmersee (2006 m ü. M.) im Oberwallis eine Trauerseeschwalbe, *Chlidonias niger*, im Jugendkleid. Das Gefieder des Jungvogels unterscheidet sich vom Herbstkleid des Altvogels in der bräunlichen Färbung der Flügel und der Oberseite. Sonst ist das Herbstkleid dem Jugendkleid sehr ähnlich. Im Herbst ist ferner die gelblich-rote Schnabelwurzel ein gutes Kennzeichen für den Jungvogel dieser Seeschwalbenart. Der Vogel stand gewöhnlich auf einem aus dem Wasser ragenden Stein oder in einer seichten Bucht. Von Zeit zu Zeit flog er über den See und holte sich nach Möwenart kleine Fische. Am 17. August, als ich den Bettmersee wieder aufsuchte, sah ich die Seeschwalbe nicht mehr.